



PLATTFORM FÜR
**GESUNDHEIT UND
LEBENSQUALITÄT
IM ALTER**



© istockphoto.com

GOOD PRACTICE PROFIL

Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt



Kurzbeschreibung:

Die Maßnahme „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ fördert die Gesundheitskompetenz und soziale Teilhabe von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen durch partizipative Projekte in der Bibliothek Wiener Neustadt, im Museum St. Peter an der Sperr und in der Bürgerservicestelle Wiener Neustadt.

Art der Maßnahme: Projekt

Laufzeit der Maßnahme: 01.04.2020 bis 30.09.2022

Herausgeber/Urheber der Methode bzw. Maßnahme: ARGE DemBIB (Fachhochschule Wiener Neustadt, Bachelorstudiengang Ergotherapie und Universität Wien, Institut für Pflegewissenschaft)

Umsetzende Organisation: ARGE DemBIB (Fachhochschule Wiener Neustadt, Bachelorstudiengang Ergotherapie und Universität Wien, Institut für Pflegewissenschaft)

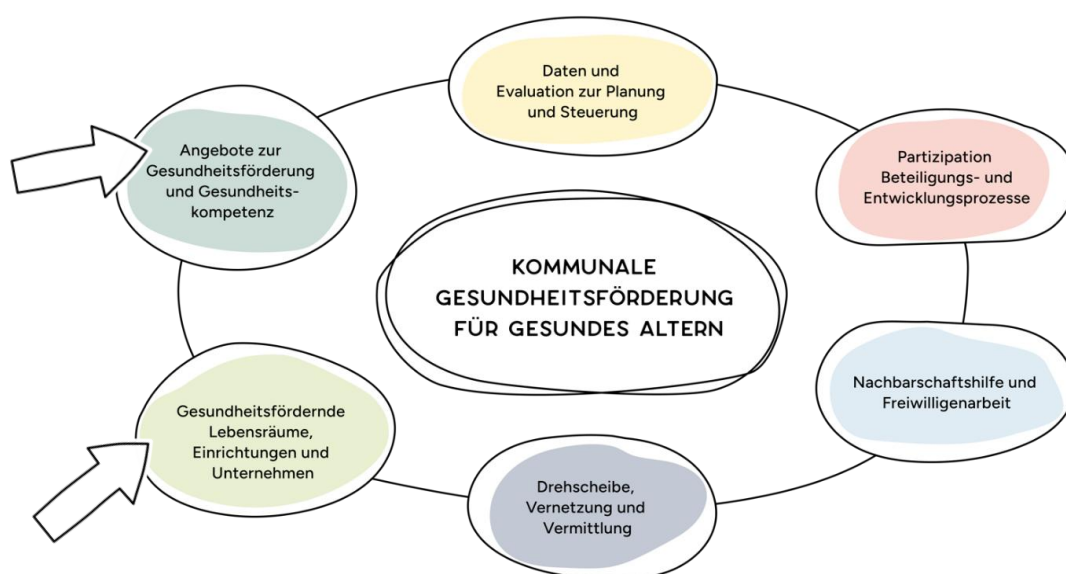
Link zur Webseite: [DemBib](#)

Kontakte: Verena C. Tatzer-Hanten, verena.tatzer-hanten@fhwn.ac.at,
Katharina Heimerl, katharina.heimerl@univie.ac.at

Schwerpunktthemen: Demenz, Beteiligung, Gesundheitskompetenz

Geografische Verortung: In welchem Land bzw. Bundesland wurde die Maßnahme umgesetzt?
Niederösterreich

Abbildung 1: Das Programm kann folgenden Handlungsfeldern des Modells „Kommunale Gesundheitsförderung für gesundes Altern – Caring Communities“ zugeordnet werden:



Quelle: Rohrauer-Näf et al. (2025)



Rechtliche Hinweise: Die Inhalte des Projekthandbuchs sind unter der Bedingung der Nennung der Urheber für nicht kommerzielle Zwecke unter der Open-Access-Lizenz BY NC ND <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> verfügbar. Das Projekthandbuch ist digital und in Print erhältlich https://dzm8y13tmaxsv.cloudfront.net/wiener_neustadt/DemBib-Projekthandbuch_2022.pdf

Tabelle 1: Erfüllte Good Practice Kriterien (Ergebnis des Bewertungs-Prozesses im Zuge des Projektes Gesundheit und Lebensqualität im Alter, August 2025)

Spezialkriterium: gesundes Altern
Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung
Übertragbarkeit und Weiterentwicklung
Wirkannahmen und -modell
Evaluation der potenziellen Wirksamkeit

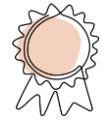
Beschreibung der Maßnahme

Das Projekt setzte sich zum Ziel, die soziale Teilhabe und Gesundheitskompetenz von Menschen mit Demenz und betreuenden Angehörigen zu fördern sowie das Thema „Demenz“ zu entstigmatisieren. Bibliotheken und Museen sind Orte der Bildung und Begegnung. Die Bürgerservicestelle ist die erste Anlaufstelle für Bürger:innen für Information und Fragen sowie eine Behörde. Diese öffentlichen Einrichtungen stehen vor der Herausforderung, für eine Bevölkerung mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen niederschwellig zugänglich zu sein; dazu zählen insbesondere Bürger:innen, die mit kognitiven Einschränkungen leben.

Praxispartner:innen waren die Bibliothek im Zentrum, die Bürgerservicestelle und das Museum St. Peter an der Sperr in Wiener Neustadt. Kooperationspartner:innen waren die Selbsthilfeorganisation Alzheimer Austria und die Angehörigenservicestelle Demenz der Caritas. Durchführende wissenschaftliche Partner waren die FH Wiener Neustadt, Studiengang Ergotherapie und die Universität Wien, Institut für Pflegewissenschaft.

Es handelte sich um ein partizipatives Gesundheitsforschungsprojekt. Bedarfe und Bedürfnisse der Beteiligten wurden durch Interviews, Walking Interviews, Fokusgruppen und Onlinesurveys erhoben und als Grundlage für Workshops und Umsetzungen in Praxisprojekten nutzbar gemacht. Wissen zur Kommunikation, zur Gesundheitskompetenz und zur räumlichen Gestaltung eines demenzsensiblen Umfelds wurde vermittelt. Die Selbsthilfeorganisation Alzheimer Austria mit einer Person mit Vergesslichkeit war Teil der Steuergruppe. Aufgrund der COVID-19-Pandemie waren Konzeptanpassungen erforderlich.

Es gelang, die drei Organisationen zu demenzsensiblen Organisationen weiterzuentwickeln, die soziale Teilhabe von Menschen mit Demenz und betreuenden Angehörigen ermöglichen. Mitarbeitende zeigten Wissens- und Kompetenzzuwächse. Es fanden Anpassungen des räumlichen Umfeldes statt und weiterführende sind geplant. Die Bibliothek erhöhte die Anzahl ihrer demenzspezifischen Medien. Des Weiteren wurden neue Veranstaltungsformate geschaffen. Viele Änderungsprozesse und die Aufnahme neuer Impulse wurden v. a. durch die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren in der Kommune (Bildung, Kultur, Verwaltung, Soziales, Gesundheit) ermöglicht. Das erforderte vom Projektteam viel an Kommunikation, Koordination und Begleitung, trug aber wesentlich zum Gelingen bei.



Qualität

Einrichtung zur Prüfung der Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung

- Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)
- Stadt Wiener Neustadt
- FH Wiener Neustadt
- Evaluation: Institut für systemische Organisationsforschung

Systematisch aufgearbeitetes Praxiswissen und Evaluationsergebnisse

Wurde die Maßnahme evaluiert?

Ja

Wurde die Qualität der Umsetzung der Maßnahme (Prozessevaluation) geprüft?

Ja

Wie wurden der Prozess und die Umsetzung der Maßnahme evaluiert und dokumentiert und wie wurde die Qualität der Umsetzung der Maßnahme geprüft?

Die Prozessevaluation der Maßnahme „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ wurde während des gesamten Projektzeitraums systematisch durchgeführt. Dazu wurden verschiedene Methoden eingesetzt: Das Projektteam führte regelmäßig Workshops (online und in Präsenz) mit allen Beteiligten durch, um den Projektfortschritt zu reflektieren, Maßnahmen zu entwickeln und anzupassen sowie Ergebnisse zu sichern. Die Steuergruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der drei beteiligten Organisationen, Alzheimer Austria und dem Projektteam, tagte häufiger als ursprünglich geplant und steuerte die Qualität der Umsetzung durch kontinuierlichen Austausch, vor allem auch während der pandemiebedingten Einschränkungen. Eine Person mit Demenz und ihre ehrenamtliche Assistentin waren aktiv in die Steuergruppe eingebunden, wodurch eine partizipative Perspektive gewährleistet wurde. Neben den Workshops wurden Walking Interviews mit Menschen mit Demenz und deren Angehörigen durchgeführt, um praxisnahe Rückmeldungen zu erhalten und die Umsetzungsqualität zu verbessern. Die Methodik der Prozessevaluation umfasste die Analyse von Narrativen und Fallgeschichten aus den Fokusgruppen und Interviews, die in Workshops diskutiert und für die Weiterentwicklung der Maßnahmen genutzt wurden (siehe Zepke/Finsterwald 2022).

Ein kontinuierlicher Controllingprozess wurde etabliert, in dem Soll-Ist-Vergleiche dokumentiert und regelmäßig reflektiert wurden. Die Ergebnisse dieser Prozessevaluation wurden in einem Projekthandbuch veröffentlicht, das sowohl in Print als auch digital zur Verfügung steht. Insgesamt konnte so sichergestellt werden, dass die Maßnahme trotz der pandemiebedingten Herausforderungen erfolgreich umgesetzt wurde, eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten erzielte und als niederschwelliges, partizipatives Angebot für Menschen mit Demenz und deren Angehörige wirksam war.

Reichweite Zielgruppen und Settings: Wie gut ist es gelungen, die Zielgruppen zu erreichen, und sind die Maßnahmen durch die adressierten Settings/Organisationen/Kommunen aufgegriffen worden?

Im Rahmen des Projekts „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ ist insgesamt gut gelungen, die vorgesehenen Zielgruppen zu erreichen. Primäre Zielgruppen waren



Menschen mit Demenz sowie deren Angehörige, die sowohl durch direkte Ansprache über bestehende Netzwerke (z. B. Alzheimer Austria) als auch durch Beteiligung an Workshops, Interviews und Walking Interviews eingebunden wurden. Eine repräsentative Zahl an Angehörigen (insgesamt über 20 Teilnehmende) konnte direkt in die Bedarfs- und Bedürfniserhebungen eingebunden werden. Menschen mit Demenz wurden – trotz pandemiebedingter Einschränkungen – mehrfach in Einzelinterviews sowie Walking Interviews im Museum und in der Bibliothek einbezogen. Diese Gruppe ist durch ihre gesundheitliche Situation schwerer erreichbar, weshalb der persönliche Kontakt und die enge Kooperation mit Angehörigen und Unterstützungsorganisationen (Alzheimer Austria) als besonders wirksam identifiziert wurden.

Zur Erreichung benachteiligter Gruppen wurde insbesondere darauf geachtet, barrierearme Angebote zu schaffen (niederschwelliger Zugang zur Bibliothek, kostenlose Teilnahme an Veranstaltungen, persönliche Ansprache) und die Bibliothek als „Wohnzimmer der Stadt“ zu nutzen. Diese Strategie erwies sich als erfolgreich, da sowohl Menschen mit Demenz als auch deren Angehörige als Teilnehmende in die Bibliothek, das Museum und die Partnerorganisationen eingeladen wurden.

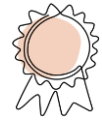
In Bezug auf die Settings/Organisationen wurden alle drei geplanten Organisationen (Bibliothek Wiener Neustadt, Museum St. Peter an der Sperr und Bürgerservicestelle) vollständig einbezogen und haben die ihrerseits entwickelten Maßnahmen in der jeweiligen Organisationslogik umgesetzt. Darüber hinaus wurde das Projekt auch durch die Kooperation mit Alzheimer Austria erweitert, was zusätzliche Sichtbarkeit und eine Verbreitung der Inhalte ermöglichte. Die Bibliothek als niederschwelliger Ort wurde als zentrale Anlaufstelle genutzt und erwies sich als ideales Setting zur Umsetzung der Maßnahme. Damit konnte die geplante Reichweite im Wesentlichen erreicht werden, wobei durch die pandemiebedingten Einschränkungen vereinzelte Verzögerungen und Anpassungen notwendig waren.

Rahmenbedingungen und Kapazitäten für ein Gelingen:

Für eine erfolgreiche Umsetzung des Projekts „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek“ an anderen Orten oder in ähnlichen Settings sind mehrere zentrale Rahmenbedingungen und Ressourcen entscheidend. Erstens braucht es ein engagiertes und interdisziplinär besetztes Projektteam mit Erfahrung in partizipativen Ansätzen und im Umgang mit Menschen mit Demenz/Vergesslichkeit. Mitarbeitende sollten Grundkenntnisse zu den Themen Demenz, partizipative Methoden und niederschwellige Kommunikation besitzen. Besonders wichtig ist die Fähigkeit, flexibel auf individuelle Bedürfnisse einzugehen und eine empathische Haltung gegenüber Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen einzunehmen sowie komplexe partizipative Prozesse zu steuern.

Zweitens ist eine enge Kooperation mit lokalen Organisationen (z. B. Alzheimer Austria oder ähnliche Anlaufstellen), Netzwerken und Stakeholdern (z. B. Bibliotheken, Museen, Bürgerservicestellen) erforderlich, um den Zugang zu den Zielgruppen zu erleichtern und bestehende Ressourcen zu nutzen. Drittens sollten die beteiligten Organisationen ausreichend Kapazitäten für die Durchführung von Workshops, Veranstaltungen und die Dokumentation der Prozesse haben. Dazu gehören personelle Ressourcen für die Koordination, die Moderation von Workshops, die Durchführung von Interviews sowie die Evaluation. Im dargestellten Projekt konnten die Mitarbeitenden in ihrer regulären Arbeitszeit an den Workshops teilnehmen.

Viertens müssen die beteiligten Einrichtungen über eine gewisse Offenheit für Veränderungsprozesse und Innovation verfügen. Dies betrifft sowohl die Organisationskultur als auch die strukturellen Rahmenbedingungen (z. B. barrierefreie Räume, niederschwellige Angebote, angepasste Öffnungszeiten).



Zusätzlich braucht es einen klaren Zeitplan und eine flexible Projektstruktur, um auf unvorhergesehene Herausforderungen (wie z. B. pandemiebedingte Einschränkungen) reagieren zu können. Für die Nachhaltigkeit sind eine enge Einbindung der lokalen Bevölkerung sowie eine gute Sichtbarmachung des Projekts über lokale Medien, digitale Kanäle und bestehende Netzwerke wichtig. Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, könnte die Maßnahme auch an anderen Orten erfolgreich adaptiert und umgesetzt werden. Es ist empfohlen, mit den Projektdurchführenden Kontakt aufzunehmen, wenn Interesse an einer Ausrollung besteht.

Kontext und Einbettung

Das Projekt „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ wurde als eigenständiges Projekt im Rahmen der FGÖ-geförderten Gesundheitsförderung durchgeführt. Das Projekt hatte das Ziel, Gesundheitskompetenz und soziale Teilhabe von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen zu fördern, und wurde von der ARGE DemBIB (bestehend aus der FH Wiener Neustadt und der Universität Wien) getragen.

Die entwickelten Maßnahmen wurden eng mit der Bibliothek Wiener Neustadt, dem Museum St. Peter an der Sperr und der Bürgerservicestelle der Stadt Wiener Neustadt verknüpft. Diese Kooperationen bildeten die strukturelle und organisatorische Basis des Projekts. Die Bibliothek diente als niederschwelliger Ort der Begegnung und wurde gezielt zu einem sozialen Treffpunkt weiterentwickelt, um Menschen mit Demenz sowie deren Angehörige einzubeziehen. Darüber hinaus wurde eine enge Kooperation mit Alzheimer Austria aufgebaut, die zusätzliche Expertise und Zugang zu den Zielgruppen ermöglichte.

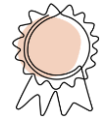
Für das Gelingen der Maßnahmen und des Projekts war ein multiprofessionelles Team entscheidend, das die Prozessbegleitung, die Moderation von Workshops, die Durchführung von Interviews und die Evaluation sicherstellte. Regelmäßige Steuergruppentreffen mit Vertreterinnen und Vertretern aller beteiligten Organisationen dienten der laufenden Abstimmung und Anpassung des Projektverlaufs. Das Projekt war inhaltlich und organisatorisch stark im partizipativen Ansatz verankert, der eine kontinuierliche Einbindung der Zielgruppen ermöglichte.

Was sind die zentralen Lernerfahrungen aus der Umsetzung der Maßnahme?

Die Umsetzung des Projekts „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ hat gezeigt, dass eine partizipative Herangehensweise wesentlich für den Erfolg ist. Menschen mit Demenz und deren Angehörige von Anfang an aktiv einzubeziehen, fördert nicht nur die Akzeptanz des Projekts, sondern stärkt auch die Wirkung der Maßnahmen. Eine zentrale Lernerfahrung war, dass der niederschwellige Zugang zu einer öffentlichen Bibliothek als Ort der Begegnung eine wichtige Rolle für die soziale Teilhabe spielt.

Empfehlenswert ist daher, von Beginn an ausreichend Zeit und Ressourcen für Beziehungsaufbau, Bedarfsanalysen und partizipative Formate einzuplanen. Eine gute Kommunikation zwischen den beteiligten Organisationen und regelmäßige Steuergruppentreffen waren förderlich, um flexibel auf Herausforderungen wie etwa pandemiebedingte Einschränkungen reagieren zu können. Eine weitere Lernerfahrung war, dass die Sensibilisierung der Mitarbeitenden durch Workshops und Schulungen eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Verankerung der Maßnahme ist.

Rückblickend würde das Projektteam die Einbindung von Menschen mit Demenz noch intensiver gestalten, insbesondere bei der gemeinsamen Entwicklung von Angeboten und Materialien. Die Onlineadaptierung der Workshops war den Einschränkungen der ersten Pandemiephase 2020 geschuldet.



Förderliche Faktoren für die Erreichung der Ziele waren die enge Kooperation mit regionalen Partnerorganisationen, die Offenheit der Bibliothek als sozialer Ort sowie das große Engagement der Mitarbeitenden aller beteiligten Organisationen und Stakeholder. Hinderlich wirkte sich die pandemiebedingte Kontaktbeschränkung aus, die persönliche Begegnungen erschwerte und einen hohen Aufwand für alternative digitale Formate in der ersten Projektphase erforderte.

Interessierten Organisationen empfehlen wir daher eine sorgfältige Planung mit realistischer Ressourcenabschätzung, die Sicherstellung von barrierearmen Angeboten und die Einbindung von Schlüsselpersonen aus der Zielgruppe. Besonders wichtig ist eine Kultur der Offenheit für Neues in den beteiligten Organisationen, um eine nachhaltige Umsetzung und Weiterentwicklung der Maßnahme zu ermöglichen.

Welche Elemente waren besonders wirksam, welche Ansätze funktionierten nicht?

Besonders wirksam war die Einbindung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen in die Planung und Umsetzung des Projekts. Diese partizipative Herangehensweise ermöglichte, Bedarfe und Wünsche der Zielgruppen frühzeitig zu erkennen und direkt in die Praxis zu integrieren. Die Bibliothek als niederschwelliger, konsumfreier und inklusiver Ort erwies sich als äußerst geeignet, um Menschen mit Demenz/Vergesslichkeit und deren Angehörige anzusprechen und soziale Teilhabe zu fördern. Ebenso förderlich war die enge Kooperation mit lokalen Organisationen, wie Alzheimer Austria, die Expertise und Netzwerke bereitstellten und so eine breite Streuung der Angebote und Sichtbarkeit der Maßnahme unterstützten.

Auch die flexibel angepasste Methodik (z. B. die Durchführung von Workshops online oder in Präsenz, Walking Interviews, hybride Veranstaltungen) erwies sich als sehr wirksam, insbesondere in Anbetracht der pandemiebedingten Herausforderungen. Die Nutzung von Storytelling-Ansätzen in den Workshops (z. B. Narrative, Fallgeschichten) förderte ein tieferes Verständnis für die Perspektive von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen bei den Beteiligten in den Organisationen.

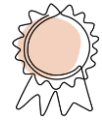
Herausfordernd war dagegen die kontinuierliche Einbindung von Menschen mit Demenz selbst. Durch die Pandemie war der direkte Kontakt stark eingeschränkt, Interviews oder Gruppentreffen konnten oft nur in kleiner Zahl stattfinden oder mussten verschoben werden.

Weniger erfolgreich waren auch Versuche, Menschen mit Demenz ausschließlich über digitale Kommunikationskanäle zu erreichen. Hier zeigte sich, dass persönliche Kontakte, Netzwerke und bestehende Unterstützungsstrukturen (z. B. Angehörigengruppen) unverzichtbar sind, um diese Zielgruppe anzusprechen und einzubinden.

Aus diesen Erfahrungen lässt sich ableiten, dass eine wirksame Umsetzung auf ein gutes Zusammenspiel aus persönlichem Kontakt, partizipativer Einbindung, institutioneller Unterstützung und flexiblen Formaten angewiesen ist – während eine rein digitale oder auf Distanz basierte Umsetzung für diese Zielgruppe vermutlich eher schwer funktioniert.

Verfügbare Tools, Hilfestellungen, Materialien und relevante Literatur

Aus dem Projekt „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ wurde ein umfassendes Projekthandbuch entwickelt, das zur Verfügung steht. Dieses enthält praxisnahe Empfehlungen, Beispiele, Checklisten und Erfahrungen aus dem Projektverlauf und kann kostenfrei heruntergeladen werden:



- Projekthandbuch:

Tatzer, V. C.; Pichler, B.; Plunger, P.; Ullmer, R.; Heimerl, K. (2022): Gut leben mit Demenz in der Gemeinde. Bibliothek, Museum, Bürgerservicestelle für ALLE. Projekthandbuch. [Living well with dementia in the community. Library, Museum, Citizen Information Point for ALL. Project handbook] [online]. https://dzm8y13tmaxsv.cloudfront.net/wiener_neustadt/DemBib-Projekthandbuch_2022.pdf

Download-Link: www.fhwn.ac.at/dembib

Angaben zur Wirksamkeit

Gesundheitsrelevante Ausgangslage und Problembeschreibung

Die gesundheitsrelevante Ausgangslage für die Maßnahme „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ ergibt sich aus der demografischen Entwicklung und der steigenden Zahl von Menschen mit Demenz in Österreich. Laut Statistik Austria wird die Anzahl der Menschen mit Demenz bis 2050 voraussichtlich auf über 300.000 steigen (Statistik Austria 2019). Diese Erkrankung stellt Betroffene und ihre Angehörigen vor große Herausforderungen, sowohl im Alltag als auch bei der sozialen Teilhabe. Menschen mit Demenz sind häufig von Stigmatisierung, sozialer Isolation und einem Rückzug aus öffentlichen Räumen betroffen (Link/Phelan 2001).

In Wiener Neustadt selbst zeigt sich der Handlungsbedarf deutlich: Hier leben überdurchschnittlich viele ältere Menschen, die potenziell von einer demenzfreundlichen Infrastruktur profitieren könnten. Laut Controllingbericht sind insbesondere Frauen von Demenz betroffen, sowohl als Erkrankte als auch als pflegende Angehörige (Heimerl et al. 2018; Tatzer et al. 2019). Die Teilhabe am öffentlichen Leben ist für Menschen mit Demenz häufig erschwert – sei es durch Barrieren in der physischen Umwelt oder durch Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Demenz aufseiten der Gesellschaft.

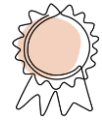
Hinzu kommt, dass Angehörige von Menschen mit Demenz häufig unter erheblichem psychischen und physischen Stress leiden (WHO 2017) und gleichzeitig einen Großteil der Versorgung übernehmen. Diese Situation führt zu einer erheblichen Belastung und zu einem erhöhten Risiko für Einsamkeit, Stress und Depression bei pflegenden Angehörigen.

Die demenzfreundliche Bibliothek adressiert diese Problemlagen, indem sie als niederschwelliger Begegnungsort dient, soziale Teilhabe fördert, stigmatisierende Barrieren abbaut und durch gezielte Sensibilisierung und Bildungsangebote die Gesundheitskompetenz stärkt. Bedarfserhebungen im Rahmen des Projekts DemBIB bestätigten diese Problemlagen: Menschen mit Demenz und deren Angehörige äußerten den Wunsch nach einem Ort der Begegnung, nach niederschwelliger Information und nach einer stärkeren Einbindung in die Gesellschaft (vgl. Tatzer et al. 2022 – DemBIB-Abschlussbericht).

Zusammengefasst ergibt sich der Bedarf für die Maßnahme aus der hohen Prävalenz von Demenz, den damit verbundenen Belastungen und Einschränkungen in der Lebensqualität, dem Bedürfnis nach sozialer Teilhabe sowie der Notwendigkeit, öffentliche Einrichtungen wie Bibliotheken als inklusive Orte weiterzuentwickeln.

Der Maßnahme zugrunde liegendes Wirkmodell bzw. Annahmen zur Wirksamkeit

Dem Projekt „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ liegt ein partizipatives, settingorientiertes Wirkmodell zugrunde, das auf einem salutogenetischen Ansatz basiert.



Dieses Modell geht davon aus, dass die Gesundheitskompetenz und die soziale Teilhabe von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen entscheidend zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beitragen. Die zentrale Annahme lautet: Wenn Menschen mit Demenz in einem niederschweligen, sicheren und inklusiven Umfeld wie einer Bibliothek aktiv eingebunden werden, führt dies zu mehr sozialer Teilhabe, reduziert Stigmatisierung und verbessert das subjektive Wohlbefinden.

Zentrale Einflussfaktoren

- Schutzfaktoren:
 - niederschwellige und barrierefreie Angebote (Bibliothek als „Wohnzimmer der Stadt“)
 - Partizipation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen bei der Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme
 - Sensibilisierung und Schulung des Bibliothekspersonals sowie der Mitarbeitenden der Kooperationspartner:innen (Museum und Bürgerservicestelle)
 - Netzwerke mit lokalen Partnerinnen und Partnern (z. B. Alzheimer Austria, Stadt Wiener Neustadt)
 - Einbindung von Angehörigen als Schlüsselpersonen zur Förderung der sozialen Teilhabe
- Risikofaktoren:
 - Stigmatisierung und Ausgrenzung von Menschen mit Demenz
 - fehlende Kenntnisse und Unsicherheiten im Umgang mit Menschen mit Demenz bei Mitarbeitenden und der Allgemeinbevölkerung
 - Barrieren im öffentlichen Raum (räumlich, kommunikativ)
 - Isolation und Rückzug von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen

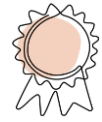
Bewährte Modelle und Theorien

Die Maßnahme orientiert sich an bewährten Konzepten der settingbezogenen Gesundheitsförderung (Ottawa-Charta, WHO 1986) und der sozialen Teilhabe (WHO 2017). Außerdem wurde das Modell der „Demenzfreundlichen Kommune“ (Heimerl et al. 2018; Tatzer et al. 2019) als Inspirationsquelle genutzt, das die Bedeutung sozialer Teilhabe und gesellschaftlicher Akzeptanz für die Gesundheit von Menschen mit Demenz betont.

Quellen und Daten zur Wirkung

Die Evaluationsergebnisse aus dem Projekt DemBIB (2022) zeigen eine signifikante Sensibilisierung der Mitarbeitenden, eine verbesserte soziale Teilhabe von Menschen mit Demenz sowie eine hohe Akzeptanz des Angebots durch die Zielgruppen (Zepke/Finsterwald 2022).

- Fokusgruppen und Interviews belegten, dass Menschen mit Demenz die Bibliothek nach Projektabschluss verstärkt als sicheren Ort der Begegnung wahrnahmen.
- Die Literatur zu „Demenzfreundlichen Apotheken“ und anderen partizipativen Projekten in Österreich (Heimerl et al. 2018; Tatzer et al. 2019) zeigt ähnliche Wirkmechanismen und unterstützt die Übertragbarkeit der Maßnahme.



- Zusammenfassend beruht das Wirkmodell auf der Annahme, dass soziale Teilhabe, Empowerment und eine differenzierte, auch positive Rahmung von Demenz zentrale Schutzfaktoren sind, die durch ein inklusives Setting gefördert werden können.

Art des Wirkungsnachweises im Rahmen von Studien bzw. Evaluation

Beobachtungsstudie mit mehreren Messzeitpunkten

Ergebnisse vorhandener Studien/Evaluationen

Im Rahmen der Evaluation der Maßnahme „Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“ wurden mehrere zentrale Outputs, Outcomes und Impacts identifiziert.

Outputs

- Durchführung von vier interaktiven Workshops mit Mitarbeitenden und Stakeholdern zur Sensibilisierung für das Thema Demenzfreundlichkeit
- Durchführung von Walking Interviews, Interviews mit Menschen mit Demenz und deren Angehörigen sowie Fokusgruppen zur Bedarfserhebung und Beteiligung
- Einrichtung eines demenzfreundlichen Bereichs („Wohnzimmer der Bibliothek“) sowie Entwicklung thematischer Informationsmaterialien
- Organisation einer Transfer- und Abschlussveranstaltung mit über 100 Teilnehmenden
- Erstellung und Veröffentlichung des Projekthandbuchs

Outcomes

- erhöhte Sensibilität und Kompetenz der Mitarbeitenden im Umgang mit Menschen mit Demenz (selbst eingeschätzte Kompetenzsteigerung und Wissenserweiterung)
- Wahrnehmung der Bibliothek als sicherer und einladender Ort für Menschen mit Demenz und deren Angehörige (Rückmeldungen aus Interviews und Fokusgruppen)
- Steigerung der sozialen Teilhabe und des subjektiven Wohlbefindens von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen
- verbesserte Kooperation zwischen Bibliothek, Museum und Bürgerservicestelle

Impacts

- nachhaltige Implementierung von demenzfreundlichen Angeboten in der Bibliothek
- langfristige Kooperation mit Alzheimer Austria und anderen regionalen Akteurinnen und Akteuren
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen
- Beitrag zur Entstigmatisierung von Demenz im kommunalen Umfeld

Vergleich zu anderen Studien

Die Ergebnisse stützen die Ergebnisse vergleichbarer Studien, etwa zur Wirksamkeit von demenzfreundlichen Apotheken (Plunger et al., 2019) oder anderen partizipativen, settingbezogenen Projekten (Heimerl et al. 2018; Tatzer et al. 2019). Auch hier zeigte sich, dass partizipative Ansätze die Akzeptanz und die Wirksamkeit von Maßnahmen zur Förderung der sozialen Teilhabe und zur Sensibilisierung für Demenz steigern. Im Vergleich zu diesen Projekten hebt sich die Bibliothek durch ihren niederschweligen Zugang und ihre Funktion als öffentlicher Begegnungsort besonders hervor, was einen zusätzlichen Im-



pact auf die Zielgruppen hatte. Ein Unterschied zu anderen Projekten war die pandemiebedingte Notwendigkeit zur Nutzung hybrider und digitaler Formate, was eine zusätzliche Herausforderung, aber auch eine Lernchance darstellte.

Literatur

- Heimerl, K., Plunger, P., Zechner, E., & Wegleitner, K. (2018). Sorgende Gemeinden – Demenzfreundliche Kommunen Ansätze für eine gemeinsame Gestaltung gerechter Lebensbedingungen im Alter. In Fonds_Gesundes_Österreich (Ed.), *Faire Chancen gesund zu altern. Beiträge zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit*
- Heimerl et al. (2018); Tatzer et al. (2019): Ergebnisse aus österreichischen Projekten zur demenzfreundlichen Gesellschaft.
- Heimerl, K., Tatzer, V. C. et al. (2018). Die demenzfreundliche Apotheke. Ergebnisse partizipativer Forschungsprojekte in Österreich. Universität Wien.
- Link, B. G. & Phelan, J. C. (2001): Conceptualizing stigma. *Annual Review of Sociology*, 27(1), 363–385.
- Pichler, B., Heimerl, K., & Tatzer, V. C. (2023). Bibliothek, Museum und Bürgerservicestelle für Menschen mit Demenz gestalten. *Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs*, 2023(48), 18, Article 4. <https://erwachsenenbildung.at/magazin/23-48/12-bibliothek-museum-und-buergerservicestelle-fuer-menschen-mit-demenz-gestalten-pichler-heimerl-tatzer.pdf>
- Plunger, P., Heimerl, K., Tatzer, V. C., Zepke, G., Finsterwald, M., Pichler, B., & Reitingner, E. (2019) Developing dementia-friendly pharmacies in Austria: a health promotion approach. *Health Promotion International*. <https://doi.org/10.1093/heapro/daz063>
- Statistik Austria (2019): Demografische Entwicklung in Österreich.
- Tatzer, V. C., Reitingner, E., Plunger, P., & Heimerl, K. (2019). „Wenn es nicht schlimmer wird, kann ich damit leben“. Bedürfnisse und Erfahrungen pflegender Angehöriger von Menschen mit Demenz in Österreich [journal article]. *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*. <https://doi.org/10.1007/s00391-019-01581-9>
- Tatzer, V. C., Pichler, B., Reitingner, E., Plunger, P., & Heimerl, K. (in press). Demenzfreundliche Organisationen durch partizipative Forschung. Partizipation als Methode und Ergebnis. [Developing Dementia friendly Organizations through participatory research. Participation as means and ends]. In F. L. Uribe, S. Kuliga, M. Roes, & S. Teupen (Eds.), *Partizipative Forschung mit Menschen mit Demenz. Chancen und Herausforderungen für die qualitative Forschung. Beiträge aus dem MethodenForum Witten 2022* [Participatory Research with People with Dementia. Chances and Challenges in Qualitative Research. Contributions from the MethodenForum Witten 2022]. Beltz Juventa.
- Tatzer, V. C., Pichler, B., Reitingner, E., Marquardt, G., & Heimerl, K. (2024). How can public organizations, transport systems and spaces be made more dementia friendly? Findings from participatory health research and architecture. In K. Charras, Hogervorst, E., Wallcook, S., Kuliga, S., & Woods, B. (Ed.), *Creating Empowering Environments for People with Dementia: Addressing Inclusive Design from Homes to Cities* (pp. 95-108). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003416241-11>



- Tatzer, V. C., Ullmer, R., Pichler, B., & Heimerl, K. (2024). Die Bibliothek als „dritter Ort“. Soziale Teilhabe und Care für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen In H. Katharina, R. Elisabeth, G. Dressel, & I. Wenger (Eds.), *Schwer erreichbar? Soziale Teilhabe für besonders verletzbare Menschen*. (pp. 215 – 229). Hospizverlag.
- Tatzer, V. C., Pichler, B., Plunger, P., Ullmer, R. & Heimerl, K. (2022). Gut leben mit Demenz in der Gemeinde. Bibliothek, Museum, Bürgerservicestelle für ALLE. Projekthandbuch. Wiener Neustadt. <https://www.fhwn.ac.at/dembib>
- Tatzer, V. C., Pichler, B., & Heimerl, K. (2022). "Eine Bibliothek für Alle - die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt" - Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse. [A library for All - the Dementia-friendly Library Wiener Neustadt - Project Report for disseminating Findings and Experiences.]. https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/project-attachments/DemBib_Endbericht_27%2012%202022.pdf
- Tatzer, V. C., Pichler, B., Plunger, P., Ullmer, R., & Heimerl, K. (2022). Gut leben mit Demenz in der Gemeinde. Bibliothek, Museum, Bürgerservicestelle für ALLE. Projekthandbuch. [Living well with dementia in the community. Library, Museum, Citizen Information Point for ALL. Project handbook] https://dzm8y13tmaxsv.cloudfront.net/wiener_neustadt/DemBib-Projekthandbuch_2022.pdf
- Tatzer, V. C. (2022). Soziale Partizipation im Alter. Wichtiges Ziel für Gesundheitsprofis und Gemeinden. *Universum Innere Medizin*, 7(22), 78-79
- Tatzer, V. C. (2022). Eine Bibliothek für ALLE - die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt. Interview mit Verena Tatzer. [Interview]. *Ergotherapie Austria*. Fachzeitschrift 2, 20-22
- WHO (2017): Global action plan on the public health response to dementia 2017–2025.
- Zepke, G., & Finsterwald, M. (2022). Evaluierung des Projekts „Eine Bibliothek für alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt“. Wien: unveröffentlichter Bericht
- Zepke, G., & Finsterwald, M. (2022). Eine Bibliothek für Alle – die demenzfreundliche Bibliothek Wiener Neustadt. Abschlussbericht. Institut für Systemische Organisationsforschung, Juni 2022.

Die Plattform für Gesundheit und Lebensqualität im Alter wird finanziert aus den Vorsorgemitteln der BGA